

zeichnet für Ausstellung und Katalog verantwortlich. Man darf ihn beglückwünschen, dabei freilich seine tüchtigen Mitautoren so wenig wie den Verlag und die für die Typographie bzw. die Farbproduktionen Verantwortlichen vergessen. Der Katalog, hervorragend gedruckt und ausgezeichnet bebildert, ist eine helle Freude. Inhaltlich spiegelt er eine klug proportionierte, das Wesentliche ohne Abschweifung demonstrierende Ausstellung wieder. Das erste halbe Hundert der Exponate behandelt Lage, Aussehen und Bedeutung Nürnbergs, seine politischen, sozialen und kirchlichen Verhältnisse; im Mittelpunkt stehen Abschnitte über die Arbeitswelt der Handwerker und über die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zu jener Zeit; dem Meistergesang und Hans Sachs sind, jeweils zur Hälfte, die restlichen fünfzig Exponate gewidmet. Wir wissen heute, wie sehr Wagners Oper die Historizität ihres Sujets verfälscht hat. Zu Wagners Zeit war Nürnberg in der Tat eine Provinzstadt, zur Zeit der Meistersinger war es eine moderne Stadt und eine Stadt von Weltgeltung. D. Schug

**Klara Staigers Tagebuch.** Aufzeichnungen während des Dreißigjährigen Krieges im Kloster Mariastein bei Eichstätt. Hrsg. von Ortrun Fina, Verlag Pustet, Regensburg 1981, VI, 482 S., kartoniert DM 48,—.

Eine historische Quelle ersten Ranges zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges im Fürstbistum Eichstätt stellt dieses in schlichter Sprache verfaßte Tagebuch der Priorin des Augustinerinnenklosters Mariastein bei Eichstätt dar. Die Einleitung zu dieser Edition veranschaulicht dem Leser den Quellenwert eines solchen Dokuments: hier wird nicht die große Geschichte des Dreißigjährigen Krieges mit ihren Fürsten und Feldherren, Siegen und Niederlagen beschrieben, sondern das Leben der Menschen aus den unteren Schichten der damaligen Gesellschaft. Beginnend mit dem Amtsantritt der Priorin im Jahre 1632 wird ihr Tagebuch zu einem der interessantesten und erregendsten Berichte über den sog. Schwedenkrieg. Anschaulich und mit überraschender Deutlichkeit werden die Ereignisse jener Jahre, so wie sie unmittelbar erlebt wurden, dem Leser vor Augen geführt, teils objektiv erzählend, teils mit persönlicher Note. Klara Staigers Tagebuch oder „Verzeichnus“, wie sie es nennt, ist zwar durchaus noch als Klosterchronik, Rechenschafts- oder Ereignisbericht zu bezeichnen, weist aber bereits auch auto-

biographische Züge auf. Ihr eigener Lebensweg zieht sich als roter Faden durch das ganze Buch: zu Beginn widmet sie zunächst einige Seiten ihrer Heimat- und Familiengeschichte, sowie der Klostergeschichte vor der Übernahme des Priorats. Erst von diesem Zeitpunkt an beginnt dann die eigentliche Chronik bis zum Lebensende der Klara Staiger. im Jahr 1654. Gut ergänzt wird diese buchstabengetreue Edition von der Herausgeberin durch erläuternde Texte und umfangreiche Register, Begriffserklärungen und Zeittafeln. Die Einfügung von Überschriften beeinträchtigt das Gesamtbild des Textes keineswegs, sondern trägt im Gegenteil dazu bei, daß dieses Lebensdokument von einzigartiger Aussagekraft auch noch nach 350 Jahren für den Leser, nicht nur für den Fachwissenschaftler, verständlich bleibt. Die Herausgeberin kann man zu diesem Werk eigentlich nur beglückwünschen. Ad.

Johanna Schulz / Hans Jann: **Wohl bekomm's . . . ein Prost dem Bier.** Bier-Historisches, Bierologisches, Bier-Musisches (132 SS. mit Zeichnungen von Gerd Bauer, Verlag Forchheimer Reihe F. Streit, Forchheim, 1981, brosch. DM 14,80, geb. DM 19,80).

Das im Sommer 1981 zur rechten Jahreszeit erschienene Buch erzählt „Geschichtliches, Wissenswertes und Heiteres“ vom Bier. Forchheim, das beim Walberla- und Annafest — und auch außerhalb dieser bierfreundlichen Ereignisse — das Bier nicht zu kurz kommen läßt, ist ein geeignetes Refugium für die Autoren Johanna Schulz (Text), Hans Jann (Vers und Reim), Gerd Bauer (Illustrationen), Erna Holendung (Grafik). Sie fühlen sich dem Bier zumindest literarisch verpflichtet und haben diesem seit eh und je in weiten Kreisen beliebten Hopfen- und Malz-Gebräu in Wort und Bild ein Buch gewidmet. Ein Buch zum Nachschlagen und zum Schmunzeln — und vielleicht auch zum Probieren des vielseitig beschriebenen Getränks, falls es einem der Leser tatsächlich noch fremd sein sollte. P. U.

Otto Sahlmann: **Seller Schteech wu feddert.** Fränkische Mundart. Würzburg: Echter 1981 (= Reihe „Fränkische Autoren“ Nr. 8), 60 Seiten.

Die (ober)fränkischen Mundartgedichte von Otto Sahlmann sind zu erkennen als epigonal: er hat sehr aufmerksam die „dokumentarische“ Dialektlyrik studiert, will sagen: vor allem Krischker und Kusz. Gut gelungen ist die

äußere Form: reimlos, mit Elementen der Reduktion auf das Wortwesentliche; jedoch eben nur das. Leider ist das „Was“ nahezu vollständig hinter das „Wie“ zurückgetreten: der scharf-witzige Duktus, das brillante Aperçú wurden von den (deutlich spürbaren) Vorbildern nicht übernommen. Es ist kaum ein Gedicht dabei, das man sich seiner Aussage, seines Inhalts bzw. Gehalts also merken müßte. Sahmann stellt dem Band ein Kapitel „Erkenntnisse“ voran, dessen sechs Gedichte jedoch keine neuen „Erkenntnisse“ geben, von der Hybris des ersten Textes ganz zu schweigen („... naa, där / hott ze müü nauf-/g'schaut in seina / inga oltn tooch!“). Auch in den Abteilungen „Liebe und Heimat“, „Familie und Leben“, „Die Landschaft“, „tagein, tagaus“ und „Jahreslauf“ gelingt kaum ein Durchbruch zu dem, was Mundartdichtung heute soll: dem Leser den eigenen Standpunkt zeigen und bewußt machen sowie Hilfestellung bei der Lösung seiner Probleme zu geben. Positiv sind einige poetische Ansätze, etwa in „a skizzn vemm herbstla“ und ähnlichem. Sahmann sollte seine Texte sehr gründlich hinsichtlich ihrer Notwendigkeit überdenken. -ta

**150 Jahre Bad Steben.** Bayerisches Saatsbad. Prospekt. Gastgeberverzeichnis '82.

Die umfängliche Schrift mit zahlreichen farbigen Bildern bringt zu Anfang eine knappe Ortsgeschichte mit zwei historischen Abbildungen, dann Bilder von Ort und Umgebung, die zum Verweilen einladen, Kur- und Erholungsmöglichkeiten (auch im Winter), aufgeschlüsseltes Verzeichnis der Unterkunftsmöglichkeiten (auch Gasträume). Loipenplan, Ortsplan (mit Umgebung), wichtige Informationen, auch — willkommene — Inserate fehlen nicht. Eine Freude das Durchblättern. Zum Aufheben. -t

Hinweis:

**Zu Gast in Bayrisch Franken** an der Romantischen Straße und im Rangau. Pauschalangebote 82/83 mit vielen wertvollen Informationen. Eine Kartenskizze! Auskünfte und Informationen: Kreisverkehrsamt, Crailsheimstraße 1, 8800 Ansbach.

Hinweise:

**Hessenland — Urlaubsland 1982** (HTS, Hessen Touristik Service, Postfach 3107, 6200 Wiesbaden); **Hessischer Reisefüh-**

**rer '82** (Deutsche Zentrale für Tourismus e. V. (DZT), Serviceabteilung ADZ, Beethovenstr. 61, 6000 Frankfurt); **Ferienwohnung & Ferienhäuser, Hessen '82; Hessen, Waldprospekt mit großer Karte; Hessen — Urlaub mit der Bahn 1982** (Hessische Landeszentrale für Fremdenverkehr, Abraham-Lincoln-Straße 38/42, 6200 Wiesbaden. Sehr schöne Bilder-Reiseprospekte aus unserem rheinfränkischen Nachbarland.

**Der Steigerwald.** Zeitschrift einer fränkischen Landschaft. — Natur, Kultur, Geschichte. Hrsgbr. u. Verlag: Steigerwaldclub e. V. Gesamtherstellung und Anzeigen: Franz Teutsch, Druckerei und Verlag, Postfach 1240, 8723 Gerolzhofen. 1-1981, Heft 1-4, 144 SS, brosch. DM 16,—.

Der rührige Steigerwaldklub hat wieder eine sehr gefällige Zeitschrift, vier schöne Hefte im Jahr. Der 1. Hauptvorsitzende Dr. Elmar Weissenseel ist zugleich Schriftleiter und begrüßt im ersten Heft des reich bebilderten Organs Mitglieder und Steigerwaldfreunde. Landrat Karl Beck Schweinfurt steuert ein Vorwort bei. Auf der vorderen grünen Umschlagseite findet der Leser stets ein Bild, auf jedem Heft ein anderes. Heft 1 ist der „Weinbaugemeinde Bullenheim (im südlichen Steigerwald)“ (von Willi Schmidt) und deren Umgebung gewidmet „Frankenberg, ein Bergschloß“ und „Die Burg Hohenlandsberg — genannt „Der fränkische Spiegel“. „25 Jahre Steigerwaldklub Bullenheim“ berichtet von erfreulicher Arbeit. 1. Bürgermeister Erich Weinger (Ebrach), lange Jahre Hauptvorsitzender wird verdienstermaßen geehrt: „Erich Weinger — Ehrenvorsitzender des Steigerwaldklubs“. Der neue Hauptvorstand stellt sich in Bild und Wort vor: 1. Hauptvorsitzender Dr. Elmar Weissenseel (Gerolzhofen), Stellvertreter: Edgar Sitzmann (Untersteinach) und Gernot Gießler (Possenheim), Hauptkassier: Paul Vollmuth (Gerolzhofen), Hauptschriftführer Alois Stroh (Kitzingen), Hauptwegemeister: Arnulf Turba (Kitzingen), Hauptpressewart: Walter Merklein (Gerolzhofen), Hauptjugendwart: Joachim Knoblauch (Rödelsee); die Geschäftsstelle ist nach wie vor in 8602 Ebrach, Rathaus, Geschäftsführer blieb Viktor Fieger (Ebrach). Ferner „Zum neuen Dreifrankenstein“ (von Paul Hinz) auf der Buchklinge (nach der Gebietsreform der „Schnittpunkt der drei fränkischen Regierungsbezirke“) südwestlich Heuchelheim; der drei Meter hohe Findlingsblock trägt